

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 12. Februar 2023 – (pdf-Version anbei)

- +++ **Einladung zu einem Online-Vortrag im Rahmen der Reihe „Kristalle der Hoffnungen“:
>> 24. Februar 2023 – 50. Todestag von Eugen Rosenstock-Huessy (1888–1973):
Widerspruch gegen Hitler und Einstehen für ein nach-goethisches Humanum <<**
- +++ **Eine positive Würdigung mit kritischem Einwand – Zur Ausstellung über den
Mössinger Generalstreik mit mehrteiligem Rahmenprogramm –
Ein Kommentar von Welf Schröter**
- +++ **Veranstaltung in Erinnerung an den jüdischen Tenor Joseph Schmidt**
- +++ **Zum Nach-Hören stehen zwei neue Audiodateien zum Mössinger Generalstreik bereit**
- +++ **Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,
in diesem Jahr erinnern wir an die antidemokratische Machtübergabe an Adolf Hitler 1933. Mit einem Online-Vortrag gehen wir auf den energischen christlichen Kritiker des Nationsozialismus, Eugen Rosenstock-Huessy, ein. „ERH“ führte in den zwanziger Jahren auf der Schwäbischen Alb bei Münsingen Jugendbildungsseminare (damals „Jugendlager“ genannt) durch. Nach der Befreiung Deutschlands durch die Alliierten kam er aus dem US-Exil und besuchte deutsche Städte. In Tübingen sprach er im Schlatterhaus. Doch das Denken aus der NS-Zeit war ihm noch zu vorherrschend in der Bundesrepublik. Er blieb dauerhaft in den USA bis zu seinem Tod. – Wir laden zur Teilnahme ein und bitten Sie, sich anzumelden. Seien Sie willkommen!

- +++ **Einladung zu einem Online-Vortrag im Rahmen der Reihe „Kristalle der Hoffnungen“:
>> 24. Februar 2023 – 50. Todestag von Eugen Rosenstock-Huessy (1888–1973):
Widerspruch gegen Hitler und Einstehen für ein nach-goethisches Humanum <<**

**Einladung zu einem Online-Vortrag im Rahmen der Reihe „Kristalle der Hoffnungen“
24. Februar 2023 – 50. Todestag von Eugen Rosenstock-Huessy (1888–1973):
Widerspruch gegen Hitler und Einstehen für ein nach-goethisches Humanum**

Anlässlich des 90. Jahrestages der Machtübertragung an Hitler – Der Abend ist dem KZ-Überlebenden Boris Romantschenko gewidmet, der im März 2022 von einer russischen Rakete in seiner Wohnung in der Ukraine getötet wurde

Onlineveranstaltung am 24. Februar 2023 um 18.00 Uhr mit Michael Gormann-Thelen, einem Kenner des Wirkens von „ERH“ und Mitherausgeber einer der zentralen Schriften Rosenstock-Huessys, des dreibändigen Werkes „Im Kreuz der Wirklichkeit. Eine nach-goethische Soziologie“.

Wer an der kostenfreien Onlineveranstaltung via Zoom teilnehmen möchte, melde sich bitte an bei schroeter@talheimer.de

Eine Veranstaltung in der Reihe „Kristalle der Hoffnungen“. Diese Reihe wird getragen von: Redaktion „Latenz“, Redaktion „bloch-akademie-newsletter“, Löwenstein-Forschungsverein e.V., Hans-Mayer-Gesellschaft e.V. und Talheimer Verlag.

Am 24. Februar 1973 starb Eugen-Rosenstock-Huessy („ERH“). Mit dieser Veranstaltung wollen wir an einen besonderen Denker und Intellektuellen erinnern, der nachhaltige Wirkungen seines Schaffens hinterlassen hat. Zu seinen Schülern gehörten jene Frauen und Männer, die später den „Kreisauer Kreis“ gründeten und das Attentat auf Hitler planten, darunter die vom NS-Staat hingerichteten Adolf Reichwein (1898–1944), Helmuth James v. Moltke (1907–45) und Peter Yorck v. Wartenburg (1904–44) sowie die nach 1945 emigrierte Freya von Moltke (1911–2010). Eugen Rosenstock-Huessy gilt vielen als geistiger Mentor des „Kreisauer Kreises“. Als überzeugter Christ unterstützte er in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts den christlich-jüdischen Dialog. „ERH“ war Mitbegründer und erster Leiter der „Akademie der Arbeit“ in Frankfurt am Main und danach Professor in Breslau. Er war ein energischer Gegner des Nationalsozialismus.

In den zwanziger Jahren führte er auf der Schwäbischen Alb bei Münsingen Jugendbildungsseminare (damals „Jugendlager“ genannt) durch. Nach der Befreiung Deutschlands durch die Alliierten besuchte er von seinem amerikanischen Exilort aus deutsche Städte. In Tübingen sprach er im Schlatterhaus. Doch das Denken der NS-Zeit war ihm noch zu präsent in der Bundesrepublik. Er blieb dauerhaft in den USA bis zu seinem Tod.

Doch am 24. Februar 2023 jährt sich nicht nur der Todestag von „ERH“. An diesem Tag ist es ein Jahr her, dass russische Truppen in völkerrechtswidriger Weise einen Angriffskrieg auf die Ukraine begannen. In Erinnerung an die dann folgenden Verbrechen russischer Militärs widmen wir diese Veranstaltung Boris Romantschenko. Er überlebte Aufenthalte in vier KZs des NS-Staates und wurde am 18. März 2022 von einer russischen Rakete in seiner Wohnung getötet.

Rosenstock-Huessys Ansatz der „Vergegenwärtigung“ sieht den Menschen in seinem Eingebettetsein in die geschichtlichen Abläufe und in seinem Verwobensein mit der Rolle und Bedeutung der Sprache. Der „unreine Denker“, wie er sich selbst nannte, sucht das Gemeinsame der Menschen, auch das Gemeinsame in den verschiedenen Kulturen, Religionen und Glaubensrichtungen. Die „Krise Europas“, die sich in den beiden Weltkriegen zeigten, markiert für ihn einen Wendepunkt in der Menschengeschichte.

Mit der persönlichen Erlaubnis der Schriftstellerin und Juristin sowie Widerstandskämpferin im „Kreisauer Kreis“ Freya Gräfin von Moltke erschien im Jahr 2008 die neubearbeitete und nunmehr vollständige Ausgabe eines der Hauptwerke „ERHs“: „Im Kreuz der Wirklichkeit. Eine nachgoethische Soziologie“.

„Die politische Witterung, die Nase für die Zukunft, der Spürsinn – das, was im Lateinischen ‚investigare‘, ‚vestigium‘: ‚die Spur‘ steckt – das ist also die Verwurzelung in der Zukunft der Menschen und ihres Zusammenlebens, die den Soziologen von den Naturforschern abtrennt. Wer diesen Sinn pflegt, auf den wirkt die ferne Zukunft heute schon ein! Das aber erklärt, weshalb wir aus der Zukunft heraus heute doch schon erkennen dürfen. Der, der am tiefsten unter einem Mißstand am Leiden Anteil nimmt, ist den Stumpfsinnigen um ein Jahrhundert voraus.“ (Eugen Rosenstock-Huessy)

„Im Kreuz der Wirklichkeit“ trifft zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf eine gänzlich veränderte Welt. Global organisieren sich Wirtschafts- und Arbeitswelten. Weltumspannend tragen neue Kommunikationstechniken zum Austausch zwischen Kulturen, Lebensweisen und Religionen bei. Rosenstock-Huessys umfangreiches Werk der Soziologie, sein Impuls für das anerkennende und anerkannte ‚Du‘, sein unbeugsamer Humanismus finden im aktuellen zivilgesellschaftlichen Diskurs der ‚Einen Welt‘ ihre zukunftsweisende Verortung und Verzeitlichung. Die Glaubwürdigkeit des Autors erwächst dabei auch gerade aus seiner biografischen Invariante der Richtung. Sein klarer Bruch mit dem Nationalsozialismus, seine stete Ablehnung des stalinistischen Kommunismus und seine nicht unerheblichen Wirkungen auf Mitglieder des ‚Kreisauer Kreises‘ geben vorliegendem Werk seine zeitgeschichtliche Signatur.“ (Aus dem Vorwort)

Eintritt frei. Nach Anmeldung wird ein Zoom-Link zugeschickt. Anmeldung erbeten an:
schroeter@talheimer.de

+++ Eine positive Würdigung mit kritischem Einwand – Zur Ausstellung über den Mössinger Generalstreik mit mehrteiligem Rahmenprogramm – Ein Kommentar von Welf Schröter

Anlässlich des neunzigsten Jahrestages des Mössinger Generalstreiks bereitete das Stadtmuseum Mössingen eine Ausstellung mit einem mehrteiligem Rahmenprogramm vor. Der Leitung des Museums ist zu der Ausstellung zu gratulieren. In Schrift, Bild und Ton werden die Vorgänge des 30. und 31. Januar 1933 im damaligen Mössingen wieder lebendig. Für viele Bürgerinnen und Bürger von nah und fern gibt der Gang durch die Kulturscheune entlang der Dokumente und Originalgegenstände den Blick frei auf eine mutige Tat von rund 800 Menschen, die sich dem Nationalsozialismus entgegenstellten. Besonders gelungen ist die optische Darstellung des Demonstrationsverlaufes quer durch die Steinlachgemeinde. Die Gegenständlichkeit des Aufbaus – ergänzt um kurze Texte – erleichtert es den Besucherinnen und Besuchern, sich eine ungefähre Vorstellung der damaligen Ereignisse zu machen. Hilfreich sind auch die didaktisch ausgewählten kurzen Texte zu verschiedenen Facetten der Streikvorgeschichte. Erfreut nimmt man im Rahmenprogramm zur Kenntnis, dass Jan Schütte seinen außergewöhnlichen Dokumentarfilm präsentiert und dass der renommierte Fachvertreter Peter Steinbach zum Vortrag nach Mössingen kommen wird.

Mit irritiertem zustimmendem Schmunzeln las man den humorvoll-bissigen Kommentar von Prof. Dr. Hans-Joachim im Tagblatt zum „Mössinger Gänsefüßchen“. Autor Lang amüsierte sich über den politischen Mössinger „Kompromiß“, mit dem der Mössinger Generalstreik kein Mössinger Generalstreik mehr sein sollte sondern ein ‚Mössinger Generalstreik‘ mit einfachen Gänsefüßchen. Zwar tauchen die einfachen Gänsefüßchen im Programmflyer des Stadtmuseums auf, aber der zweite Kompromiß war wohl die sprachliche Variante: Generalstreik in Mössingen. Jetzt dafür ohne Gänsefüßchen.

Doch trotz begründeten Lobes muss den Ausstellungsmacherinnen zugleich ein gewisses Defizit an Professionalität attestiert werden. Wer sich in den letzten zehn bis zwanzig Jahren mit der Geschichte des Generalstreiks befasste, erkennt in der Ausstellung fast alle Dokumente, inhaltliche Erläuterungen sowie Fotos, die entweder schon vor zehn Jahren in der damals von Hermann Berner organisierten Ausstellung am selben Ort gezeigt wurden oder aber fast alle in der im Jahr 2012 von Bernd-Jürgen Warneken und Hermann Berner herausgegebenen ergänzten Neuauflage von „Da ist nirgends nicht gewesen außer hier“ abgedruckt sind. Zudem finden sich in der Ausstellung mehrere Forschungsergebnisse aus dem im Jahr 2013 erschienenen Band über Artur und Felix Löwenstein.

Das jetzt ausstellende Team steht – wie alle wissen – auch auf den Schultern der Rechercheleistungen von Hermann Berner, vom LUI-Team Warneken, vom Löwenstein-Forschungsverein und von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. All diese Akteure haben zum Thema gründlich geforscht und veröffentlicht. Auf etwas aufzubauen, gehört zu den wissenschaftlichen Selbstverständlichkeiten. Deshalb gehört es zu den Üblichkeiten, dass die Menschen, deren Inhalte man nutzt, auch benannt werden. Das Belegen und das Zitate-Angeben ist keine Schwäche sondern Ausdruck von Souveränität und Stärke. Warum aber gibt es in der gesamten Ausstellung keinen Verweis auf jene, die die Fakten, Dokumente, Bilder und Zusammenhänge zuvor in jahrelanger mühevoller Detailarbeit herausgearbeitet haben? Es entsteht der Eindruck, das Ausstellungsteam hat alles selbst erforscht, gefunden und validiert. Das Team hat es nicht nötig, sich mit fremden Federn zu schmücken. Vielleicht hätte das Ausstellerteam dann auch bemerkt, dass bei der Wiedergabe eines Fotos aus dem Bauhaus-Archiv ein Copyright mit Quellenangabe verbindlich ist.

Nehmen wir ein Beispiel: In mühsamer Detailarbeit hat ein langjähriges Mitglied des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. in ehrenamtlicher Arbeit an mehreren Orten in Deutschland und in den Niederlanden herausgefunden, dass die drei Bauhausfrauen Lisbeth Oestreicher, Ljuba

Monastirskaja und Friedl Dicker in der Löwensteinschen Pausa aktiv gewirkt haben. Vereinsmitglieder stellten zudem den Zusammenhang zu Oskar Schlemmers Bild der Bauhaustreppe und dessen Fotooriginalvorlage her, auf der zwei der drei Frauen zu sehen sind. In der Ausstellung werden die drei Frauen benannt und das einschlägige Foto gezeigt. Ein Verweis auf die ehrenamtliche Vorarbeit fehlt.

Im Ausstellungsraum liegt die Vorstellung nahe, die hauptamtlich tätigen Ausstellerinnen von heute präsentieren ihre eigenen selbst erforschten Erfolge. Ähnlich verhält es sich mit der Einbettung des Films von Jan Schütte, der die Interviews mit den älter gewordenen Generalstreikern enthält. Den Film hatte Hermann Berner bereits im Jahr 2013 prominent in sein damaliges Ausstellungskonzept eingefügt. Ein dankender Verweis wäre Ausdruck eines wechselseitigen Respekts.

Befremdlich erscheint zudem eine Kleinigkeit, die wohl keine ist. In der Ausstellung wird das Porträt des nicht-jüdischen Unternehmers und offensiven Gegners des Mössinger Generalstreiks, Otto Merz, zu Recht gezeigt. Warum aber fehlen, die Bilder der jüdischen Unternehmerfamilien Helene und Felix Löwenstein sowie Flora und Artur Löwenstein, die sich schon ein halbes Jahr vor dem Generalstreik demonstrativ mit NSDAP-Unternehmern anlegten und später aktiv den Generalstreik unterstützten?

Ärgerlich ist darüber hinaus, dass die Leitung des Stadtmuseums es abgelehnt hat, Veranstaltungen des Löwenstein-Forschungsvereins ins Rahmenprogramm aufzunehmen. Der Vortrag des Präsidenten des Landgerichts i. R. (Lübeck) Hans-Ernst Böttcher (Lübeck) (Mitglied des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.) zum Thema „Der Mössinger Generalstreik und die gerichtliche Rehabilitierung der Streikenden“ wäre eine gute Ergänzung des Stadtmuseumsprogramms gewesen. Kühl wurde bedeutet, der Verein könne den Abend ja im Veranstaltungskalender ankündigen.

Wie wollen wir zukünftig miteinander umgehen?

Das Jahr 2023 ist nicht nur durch „Neunzig Jahre Mössinger Generalstreik“ und „Neunzig Jahre Machtübergabe an Hitler“ gezeichnet. In diesem Jahr wäre Harold Livingston, Sohn der Pausa-Mitbegründerinnen Flora und Artur Löwenstein sowie Ehrenmitglied des Löwenstein-Forschungsvereins, einhundert Jahre alt geworden. Der im Alter von 13 Jahren aus Schwaben Vertriebene kehrte im Alter von 22 Jahren im April 1945 in britischer Soldatenuniform als Befreier zurück und wurde mit dem unermesslichen Leid der gequälten Häftlinge des KZ Bergen-Belsen vor Ort konfrontiert.

Angesichts der eröffneten Ausstellung macht es jetzt bestimmt Sinn, die vom Löwenstein-Forschungsverein initiierte Erinnerungsveranstaltung für Harold Livingston in das offizielle Programm des Stadtmuseums aufzunehmen. Für das Pausa-Festival im Jahr 2019 kamen städtische und bürgerschaftliche, künstlerische und wissenschaftliche Initiativen sowie das Theater Lindenhof zu einem gemeinsamen Programm zusammen. Gemeinsam waren alle sehr erfolgreich. Warum sollten wir hinter diese erreichte Kooperationskultur zurückgehen?

Geben wir uns allseits einen Ruck, treten wir jeweils einen Schritt zurück und verknüpfen wir unsere unterschiedlichen Ideen zu einer gemeinsamen Erinnerungs- und Gedenkkultur. Handeln wir nicht für uns. Handeln wir für Mössingen. *(Welf Schröter)*

+++ Veranstaltung in Erinnerung an den jüdischen Tenor Joseph Schmidt

Liebe Freundinnen und Freunde des Rexinger Synagogenvereins, liebe Mitglieder, am 20. Februar 1933, drei Wochen nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, sang Joseph Schmidt, der kleine jüdische Tenor mit der großen Stimme, zum letzten Mal in der Berliner Funkstunde live im Rundfunk in der Oper „Der Barbier von Bagdad“. Der Dirigent dieser

Aufführung war Max von Schillings, ein guter Musiker, Freund von Richard Strauss und gleichzeitig ein bekennender Antisemit und Gegner der Weimarer Republik. Als Nachfolger des Malers Max Liebermann wurde Schillings 1932 Präsident der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. Nach der Errichtung des NS-Regimes trat er am 1. April 1933 in die NSDAP ein und denunzierte jüdische Künstlerinnen und Künstler.

In einer Sonderführung im Museum Jüdischer Betsaal in Horb werden Ausstellungskurator Carsten Eichenberger und der Leiter des Joseph-Schmidt-Archives, Alfred Fassbind, über die Rundfunkkarriere von Joseph Schmidt berichten.

Der Rundfunk war das neuartige Medium, mit dem man viele Menschen direkt erreichen konnte. 1929 wurde Joseph Schmidt für den Rundfunk entdeckt und Ende der 20er- Anfang der 30er-Jahre zum meist gehörten Tenor. Wer holte ihn in die berühmte „Funkstunde“ des Berliner Rundfunks, wer waren die Dirigenten, unter denen er auftreten konnte? Welche Wege gingen sie nach der Errichtung des NS-Regimes in Deutschland? In der Sonderführung wird darüber informiert und einiges musikalisch zu Gehör gebracht. (Aus der Ankündigung der Veranstaltenden)

Termin und Ort: Dienstag, 14. Februar 2023, 19 bis 20 Uhr. Museum Jüdischer Betsaal Horb, Fürstabt-Gerbert-Str. 2. Eintritt frei. Veranstalter: Synagogenverein Rexingen, Vhs Kreisvolkshochschule Freudenstadt, Haus der Heimat, Stuttgart.

+++ Zum Nach-Hören stehen zwei neue Audiodateien zum Mössinger Generalstreik bereit

Der Mössinger Generalstreik und die gerichtliche Rehabilitierung der Streikenden

Aufzeichnung (Audiodatei 66 Min.) des Onlinevortrages „Der Mössinger Generalstreik und die gerichtliche Rehabilitierung der Streikenden“ anlässlich „Neunzig Jahre Mössinger Generalstreik“ am 1. Februar 2023 von Hans-Ernst Böttcher (Lübeck)(Mitglied des Löwenstein-Forschungsvereins e.V., Gründungsmitglied der Hans-Mayer-Gesellschaft und Präsident des Landgerichts i. R. (Lübeck)). Eine Veranstaltung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. mit Unterstützung der Hans-Mayer-Gesellschaft und der Redaktion des „bloch-akademie-newsletters“ anlässlich „Neunzig Jahre Mössinger Generalstreik“ gegen Hitler am 31. Januar 1933. Die Datei ist kostenfrei zugänglich unter: https://youtu.be/e_tZ5Aal7w

Rede eines Bürgers auf der Demonstration zum 90. Jahrestag des Mössinger Generalstreiks

Aufzeichnung (Audiodatei 7 Min.) des Redebeitrages des Mössinger Bürgers Welf Schröter bei der Demonstration am 28. Januar 2023 anlässlich „Neunzig Jahre Mössinger Generalstreik“ am 31. Januar 1933. Die Datei ist kostenfrei zugänglich unter: <https://youtu.be/zc151rbMSq4>

Mit freundlichen Grüßen

Irene Scherer, Welf Schröter

Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa

scherer@talheimer.de

schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 12.02.2023: 355.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefs zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein’schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.